

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 30

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Über den Stau

Alle reden vom Sommer. Alle reden von den Staus auf den Strassen. Ich nicht. Dass Sommer ist, weiss ich. Ebenso weiss ich, dass es nun wieder überall Staus gibt. Warum soll ich also darüber reden? Den Sommer muss ich nehmen, wie er kommt, ob schön oder schlecht. Und die Staus: Das sehen wir einfach falsch. Ein Stau hat auch seine guten Seiten, vielleicht sogar gute.

Stellen Sie sich einmal vor, da gäbe es von Hamburg bis Neapel nicht einen einzigen Stau. Wie schrecklich! Diese Strecke, so an die zweitausend Kilometer, einfach durchfahren zu müssen, ohne Halt! Schlimm, ja furchtbar wäre das. So ist der Stau etwas durchaus Organisches. Damit wird der Autofahrer auf eine angenehme Weise gezwungen, einen Halt einzuschalten, bei länger dauernden Staus sogar eine Rast.

Warum nur schimpfen alle? Bei dieser Gelegenheit kann man doch den Proviant in aller Ruhe auspacken, die Getränke hervorholen, das Baby neu wickeln, die älteren Kinder mit

einem Spiel ablenken und trösten, man kann sogar um das Auto herum einen kleinen Spaziergang machen, frische Luft schnappen.

Und irgendwann geht es bestimmt weiter. Schon Heraklit wusste: alles fliesst! Sollte da der Strassenverkehr eine Ausnahme machen? Ich weiss wirklich nicht, was die Automobilisten immer gegen Staus einzuwenden haben. Ausserdem: in den Ferien sollte es doch nicht so eilen. Könnte man Hunderte von Kilometern durchfahren – wer sähe noch etwas von der Landschaft, nichts könnte sich einprägen; bei einem Stau hingegen, da hat man Zeit, die Umgebung zu betrachten, vielleicht sogar eine Photo zu knipsen.

Also, liebe Autofahrer, nicht gleich schimpfen. Und bedenken Sie immer: Es könnte ja alles noch viel schlimmer kommen, zum Beispiel ein Stau von Hamburg bis Lugano etwa. Die letzten würden erst dann am Ziel ankommen, wenn der Urlaub zu Ende wäre ... Sehen Sie, bis jetzt ist das noch nie passiert. Seien Sie doch froh, beurteilen Sie nicht alles immer so pessimistisch. Wie schön ist doch die Welt!

Empfehlung

Wer noch nie geschwitzt hat, der soll es im Sommer tun ...



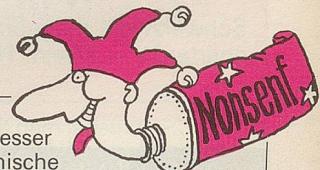
Bekanntmachung

Wie jedes Jahr bedankt sich Hieronymus Zwiebelfisch schon im voraus für die zahlreichen Ansichtskartengrüsse, die von seiner geneigten Leserschaft aus deren Ferien zu erwarten er die Ehre hat.

ZEIT

Wir haben gelernt:
Zeit ist Geld
darum sterben wir
ohne Zeitverlust
die Frage warum
bleibt auf den
Lippen.

Je mehr Photos Sie schiessen, desto besser
rentieren Ihre Ferien. Für die fachmännische



Entwicklung und Vergrösserung Ihrer Ferienerlebnisse

lohnt sich jeder Aufwand. Denn auf dem papierigen Abbild sehen Sie bestimmt mehr als bei der flüchtigen Betrachtung der Wirklichkeit. Die Beweise dafür, dass Sie wirklich an einem fremden Ort waren, verdienen jede erdenkliche Sorgfalt.

Kurz berichtet

sda. – Noch vor den diesjährigen Sommerferien hat der Luzerner Grosse Rat beschlossen, dass im Kanton die Lehrer weiterhin Schüler prügeln dürfen. Zwei Tage nach diesem Beschluss erschien die neue Schulordnung der Stadt Luzern: sie verbietet ausdrücklich Prügel in den Stadt-schulen. Ob nun das Verprügeln von Schülern in einer Stadt, die auf Kantonsebene liegt, erlaubt oder verboten ist, soll demnächst in Schilda entschieden werden.

ap. – Der Urner Ständerat Franz Muheim setzte durch, dass die Schweiz ausländische Gesuche um Rechtshilfe in Steuerfragen speditiver als bisher bearbeitet. Muheims Kollege in der gemeinsamen Anwaltskanzlei, Oswald Ziegler, war nun das erste Opfer der Neuregelung: Polizisten beschlagnahmten Unterlagen über

eine deutsche Firma, die Ziegler treuhänderisch verwaltet! Spitz Zungen behaupten, Muheim habe die Neuregelung nur durchgesetzt, um seinem Kollegen einen Streich spielen zu können.

rpd. – Ab 5. November dieses Jahres wird die Tagesschau von Fernsehen DRS in einer neuen Form über den Bildschirm flimmern. Erfunden wurde sie von TV-Aktualitätenchef Otmar Hersche. Das Neue an der Tagesschau wird genau jenes sein, was 1980 Hersches Vorgänger Hermann Schlapp versuchte. Und was damals ein Flop war. Ob es besonders klug ist, einen alten Fehler zu wiederholen?

Wetten, dass

man auf einem Sonnenbrand keine Würste braten kann?

Wiederholen Sie sich!

Wenn im Sommer das Fernsehen nur Wiederholungen zeigt, sollten auch Sie wieder einmal etwas wiederholen. Vielleicht einen schönen Abendspaziergang wie vor vielen, vielen Jahren. Oder ein nettes Essen im Restaurant. Oder die Lektüre eines Buches, das Sie einmal mit Hochgenuss gelesen haben. Oder einen Kinobesuch. Nicht alle Wiederholungen sind so langweilig wie das allabendliche Fernsehen.

DENKSPRUCH

Wer in einem See,
wer in einem Fluss
badet –
der ist mit allen
Abwassern gewaschen.

★★★★★
Steigerung
Einst waren Stars
die Sterne am Himmel,
dann Frauen und Männer
auf der Kinoleinwand.
Neuerdings sind Stars
die Bezeichnung für
einen Weltraumkrieg:
Star wars ...

Hilfe

Die Scheinwerfer
sind die
Augenprothesen
des Autofahrers
in der Nacht.

Spektakuläres Spektakel

Am Zürcher Theater-Spektakel auf der Landiwiese gastierte das Epigonentheater. Auf der Bühne wird ein Huhn fachmännisch geschlachtet, anschliessend gebraten und gegessen. Das Stück zeigt, wie sich zwei Paare, die zum Nachessen eingeladen sind, vorbereiten, wie die Geladenen beim Gastgeber Konversation betreiben. Dargestellt in einer Art, die zwischen jenem liegt, was die Neue Deutsche Welle in der Musik und die Neuen Wilden in der Malerei machen. Das Stück durfte allerdings nur einmal gezeigt werden: Auf Grund von Beschwerden aus Tierschützerkreisen hatte die Präsidialabteilung der Stadt Zürich eine weitere Aufführung verboten!

Hätten die Theaterleute ein bereits vorher geschlachtetes Huhn gebraten, wären die Tierschützer wohl kaum in Rage geraten. Oder wollen sie demnächst den Verkauf und Verzehr von Fleisch hierzulande generell verboten sehen? Oder ging's ihnen vielleicht nur darum, sich (und anderen Zuschauern) den Appetit auf Poulets nicht vergällen zu lassen? Waren die Tierschützer vielleicht nur getarnte Mitglieder einer Vereinigung von Hühner-Grossfarm-Besitzern, die um ihren Absatzmarkt fürchteten (weil man für einmal sah, dass ein Poulet ursprünglich ein lebendes Huhn ist)?

Dass auf der Bühne auch noch eine sehr drastische Vergewaltigungsszene demonstriert wurde, haben offenbar Tierschützer und Nichttierschützer goutiert. Gewalt gegen Frauen zu demonstrieren betrachtet man offenbar im Dienste der Aufklärung als weniger anstössig denn die Schlachtung eines Huhns! Die Welt spinnt!

Umsonst Er liess kein gutes Haar an ihm – zum Glück hatte er eine Vollglatze.

Weisheiten

Wenn ein alter Traum wahr wird,
dann hat er oft Runzeln.
Wer den Tango verachtet,
hat noch nie geschmachtet.

Enttäuschung

Der Himmel hing
voller Geigen –
leider spielte
niemand darauf.

Ratschlag

Man sollte nicht
nur den Hut lüften –
auch der Kopf hat
es manchmal nötig.

???

Auf die Frage, ob ihm der Abschied von der bundesdeutschen Fussball-Nationalmannschaft schwerefallen sei, antwortete Bundestrainer Jupp Derwall: «Abschied zu nehmen fällt natürlich nicht immer leicht. Dennoch freue ich mich – alles in allem – über diesen Abschied. Wissen Sie, wenn man von der bundesdeutschen Presse derart angegriffen wurde wie ich, dann hat man eines Tages wirklich genug. Dass ich Fehler gemacht habe, ist selbstverständlich. Wer macht schon keine? Und für die Kritik an diesen Fehlern hatte ich ein dickes Fell. Aber meine fussballbegeisterten Landsleute haben den Eindruck, dass die deutsche Nationalelf die beste auf der Welt sei – und wenn sie verliert, trage alleine der Bundestrainer die Schuld daran. Offenbar will niemand glauben, dass diese Elf nicht unbedingt die beste ist und dass andere Fussballspieler als jene unserer Nationalmannschaft besser sein könnten. Daraus spricht ein gewisser Größenwahn. Und als Bundestrainer wird man an den Erwartungen gemessen, die dieser Größenwahn produziert. Ich bin glücklich, mich in Zukunft nicht mehr diesen irrationalen Massstäben aussetzen zu müssen.»

Aphorismus

Das Warenhaus ist die Kirche der Konsumgläubigen.

Nonsense Guten Morgen, sagte er.
Gute Nacht, antwortete der andere.
Warum Gute Nacht? fragte er.
Weil in der Nacht alle
Katzen schwarz sind.

Recycling

Das Recycling, die Wiederverwendung von gebrauchten Rohstoffen, ist eine gute Sache. Das findet auch Zwiebelfisch. Es ist nicht nur gut, sondern auch vernünftig. Unvernünftig ist nur der Mensch, wieder einmal.

Da wurde vor einiger Zeit eine Mulde vor das Haus, wo Zwiebelfisch wohnt, hingestellt; zur Deponie von Altglas.

Und siehe da, die Leute benützen diese Gelegenheit fleissig.

Auch gut und vernünftig.

Nun ist aber eine solche Mulde ziemlich gross.

Und viele Leute haben offenbar den Drang, das alte Glas, Flaschen und Einmachgläser, nicht tagsüber hineinzuwerfen; nein, sie kommen frühmorgens, zwischen sechs und sieben Uhr. Dann geht's los. Schwupp, die

erste Flasche durch das Loch hingeschmettert. Hei, wie das klappt und scheppert!

Die zweite Flasche. Wunderbar, genau auf die andern, und zerplatzt ist sie erst noch.

Die dritte Flasche: noch besser. Sie fällt auf den Boden der Mulde. Wie herrlich erst das kracht und splittert!

Und dann noch die vierte: die jetzt ganz nach hinten, in einen Winkel. Sie knallt an die Wand, dumpf dröhnt es aus der Mulde.

Wieder einmal ist Zwiebelfisch Schlaf nur noch Wunsch.

Und schnell wieder ins Auto, Tür zugeknallt, Motor angelassen, Vollgas und weg.

Und das fast jeden Tag.

Ja, für manche hat Morgenstund' Gold im Mund – aber der Kopf, der ist hohl, so hohl wie die Mulde, wenn noch keiner etwas hineingetan hat ...

Gegensatz

Wer auf grossem Fuss lebt,
hat oft die kleinsten Schuhe.

Randbemerkung

**Verstand ist das beste Kapital:
Es lacht auf Kosten der anderen.**